

Das neue Gesicht des «Concilium»

Ein Theologe, der den Menschen und der Kirche dienen will, kann seine Agenda nicht allein aufstellen. Er reflektiert ja über die christliche Botschaft unter geschichtlichen Umständen, die stets im Wandel begriffen sind, und diese Zeitumstände werden nicht von ihm, dem Theologen, geschaffen. Darum entnimmt der Theologe sein theologisches Leben dem kirchlichen Leben, das uns Christus übermittelt, und aus dem menschlichen Leben, dem persönlichen und gesellschaftlichen, das in die Welt eingetaucht ist, und diese ist auch seine Welt wie die aller Menschen.

Demzufolge ist der Bezug auf die heutige, aktuelle Welt auch für das konstitutiv, was die christliche Botschaft jetzt für uns bedeutet. Diese Botschaft nimmt somit in jeder Geschichtsperiode ein neues Gesicht an, obwohl sie dynamisch die gleiche verbleibt. Ohne daß man von Identifikation sprechen könnte, besteht ein konstitutiver Zusammenhang zwischen der christlichen Identität und der ersehnten menschlichen Identität.

Was wir über das stets neue Gesicht der christlichen Botschaft gesagt haben, die unter den sich wandelnden Zeitumständen je neu in Umlauf gesetzt werden muß, gilt erst recht für die Theologie, für die kritische Glaubensreflexion über die Frohbotschaft Jesu, des Christus.

Aus diesen Gründen hat die Generalversammlung des Direktionskomitees des «Concilium» schon nach fünf Jahren des Bestehens der Zeitschrift es für gut befunden, deren Formel neu zu überdenken.

Bis jetzt haben wir uns bemüht, uns nach unsern Lesern zu richten: wir haben den Stil und die Lesbarkeit verbessert und in der Auswahl der Autoren und Problematiken eine immer breitere Internationalität angestrebt.

Dadurch ist es uns gelungen, unsere Zeitschrift nicht bloß am Dasein zu erhalten, sondern ihr durch neue Editionen eine noch weitere Verbreitung zu verschaffen. Stellt eine theologische Monatsschrift, die in verschiedenen Sprachen gleichzeitig zu New York und Paris, Madrid und Einsiedeln–Mainz, London und Warschau, Rio de Janeiro und Brescia, Tokio, Lissabon und Hilver-

sum erscheint, in der Welt des internationalen Schrifttums nicht ein Ereignis erster Ordnung dar?

Indem wir all dies gründlich bedachten, fühlten wir uns ermutigt, das, was an der jetzigen Organisation der Zeitschrift gut ist, beizubehalten; gleichzeitig aber sahen wir uns auch veranlaßt, «Concilium» einer neuen Zukunft zu öffnen. Ganz besonders wollen wir die Lehren ziehen aus den Erfahrungen, die am Internationalen Kongreß für Theologie, der im September 1970 zu Brüssel stattgefunden hat, gemacht worden sind.

Im April 1971 hat die Generalversammlung des Direktionskomitees eine *Umstrukturierung* der Zeitschrift beschlossen. Diese wird erst *von Januar 1973 an* voll in Kraft treten.

Die zehn bestehenden Redaktionskomitees werden beibehalten; namentlich müssen die Kontinuität in der Verantwortlichkeit (Leiter der Redaktionskomitees) sowie die Verbindung mit den Equipen (Redaktionskomitees) gewährleistet bleiben. Wir wollen eine internationale *theologische* Zeitschrift von *ökumenischem* und *pastoralem* Charakter bleiben, die verschiedene theologische Strömungen (sofern sie imstande sind, einen konstruktiven wissenschaftlichen Beitrag zu leisten) zu Worte kommen läßt. Wir haben vor, weiterhin sämtliche theologischen Disziplinen zu betreiben und einen Gesamtüberblick über die ganze Theologie zu bieten.

Wir wollen jedoch in der organisatorischen und wissenschaftlichen Struktur der Zeitschrift nicht allzu starr sein; deshalb möchten wir, was die Form unserer Hefte betrifft, nicht mehr so sehr von der herkömmlichen Aufteilung unter die theologischen Disziplinen ausgehen, sondern von den Themen der Problematik, die darin aufgegriffen wird. Mehr als bis anhin halten wir es für notwendig, jeweils ein Thema *interdisziplinär* zu behandeln.

Dieses Ziel wollen wir auf zwei Wegen erreichen:
a) durch die Zusammenarbeit der theologischen Disziplinen unter sich;

b) durch den Dialog der theologischen Disziplinen mit den Human-, Sozial- und Naturwissenschaften, der Literatur und der Kunst und, ganz allgemein, mit den individuellen und kollektiven, kirchlichen und weltlichen Problemen des Menschen von heute.

Darum hat man folgende Maßnahmen getroffen:

1. Es wurde ein *Wissenschaftsrat* von zehn Fachleuten der Human- und Naturwissenschaften gegründet; er besteht aus lauter Laien, Männer und Frauen, die sich an der Planung der Zeitschrift aktiv beteiligen werden.

2. Das interdisziplinäre Vorgehen wird wie folgt gefördert:

a) Die Exegese und die Kirchengeschichtswissenschaft müssen ihren Einfluß als *grundlegende Redaktionskomitees* ausweiten. Sie haben keine eigenen Einzelhefte mehr, sondern arbeiten unmittelbar an allen Heften mit.

b) Die verbleibenden Redaktionskomitees werden in *drei Gruppen* zusammengefaßt, während das jetzige Redaktionskomitee «Grenzfragen» (von nun an «Fundamentaltheologie» genannt) durch ein neues Redaktionskomitee «*Religionssoziologie*» ergänzt wird.

c) Neben diesen neun Heften wird man jedes Jahr einmal *ein Heft* «X» herausgeben, das von einer unabhängigen Arbeitsgruppe redigiert wird. Zu dieser Nummer werden die Leser selbst, eine unabhängige Equipe von «Concilium»-Autoren usw. den Hauptteil beisteuern können. Man könnte sie die *Experimentalnummer* des «Concilium» nennen, die den Weg zu einer allgemeineren Beteiligung bahnen könnte. Das Heft «X» des Jahrgangs 1973 wird zum Thema haben: «Humanismus in Frage.» Für 1974 hat man das Thema vorgesehen: «Der Bezug zwischen der mystischen und der politischen Dimension im christlichen Glauben.»

3. Daraus ergibt sich für «Concilium» die folgende *Redaktionsstruktur*:

– *Grundlegende Redaktionskomitees*: Exegese (Sektionsleiter: R. Murphy und B. Vawter); Kirchengeschichte (Sektionsleiter: G. Alberigo und A. Weiler).

– *Gruppe I: Christlicher Glaube*, mit den Redaktionskomitees: Dogma (Leiter: E. Schillebeeckx und B. van Jersel); Ökumenik (Leiter: H. Küng und W. Kasper); Fundamentaltheologie (Leiter: J. B. Metz und J.-P. Jossua).

– *Gruppe II: Christliche Ethik*, mit den Redaktionskomitees: Moralthologie (Leiter: F. Böckle und J.-M. Pohier); Spiritualität (Leiter: Ch. Duquoc und C. Floristán); Religionssoziologie (Leiter: A. Greeley und G. Baum).

– *Gruppe III: Kirchliche Praxis*, mit den Redaktionskomitees: Pastoraltheologie (Leiter: A. Müller und N. Greinacher); Liturgie (Leiter: H. Schmidt und D. Power); Kirchenrecht (Leiter: P. Huizing und W. Bassett).

– *Theologische Berater*: J. Alfaro, M.-D. Chenu, Y. Congar, G. Gutierrez-Merino, R. Laurentin, K. Rahner und R. Tucci.

– *Wissenschaftliche Berater*: L. Caglioti (Organische Chemie), A. von Eiff (Psychologie und

Psychiatrie), P. Freire (Politologie), P. Lain Entralgo (Geschichte der Medizin), P. Ricoeur (Philosophie), Frau B. Ward (Ökonomie), Frau H. Weinrich (Linguistik).

4. Jedes Redaktionskomitee wird zwei Sektionsleiter haben (vgl. oben), die gleichberechtigt sind. Ungefähr ein Drittel der Mitglieder des Direktionskomitees wurde durch neue Mitglieder ersetzt, was alle fünf Jahre geschehen soll.

5. *Wie wird jeweils ein Heft des «Concilium» zusammengestellt?*

A. *Vorschläge und Festsetzung der Themen*

Die *Themenvorschläge* werden von den Mitgliedern des Direktionskomitees, den wissenschaftlichen Beratern und (auf dem Briefwege) von den Redaktionskomitees gemacht. Zur *Festsetzung* der Themen befaßt sich die jährliche Generalversammlung zur Hauptsache mit den *Themenvorschlägen*. Die Festlegung der Themen erfolgt nach folgendem Vorgehen:

a) Im Lauf einer Vollversammlung findet eine allgemeine Prüfung der vorgeschlagenen Themen statt, doch ohne thematische Diskussion. Es soll dabei bloß die Themenverteilung bestimmt werden, die in den Arbeitsgruppen zu erörtern ist.

b) In den Sitzungen der einzelnen Gruppen werden die Themen gesiebt und grundsätzlich von jedem Redaktionskomitee nur zwei davon beibehalten (was sechs Themen pro Gruppe ausmacht). Das erste Thema, das beibehalten wird, entspricht dem Wunsch der Redaktionskomitees und der Mitglieder ihrer Gruppe, während das zweite mehr eine Ersatzmöglichkeit darstellt. Nachdem einmal die Auswahl der Themen getroffen ist, findet die thematische Diskussion statt, die den Interrelationen der von der Gruppe für die drei Redaktionskomitees, aus denen sie sich zusammensetzt, gewählten Themen Rechnung trägt und zugleich die Perspektiven der thematischen Behandlung berücksichtigt, die von den interdisziplinären Gesichtspunkten geöffnet werden.

c) Während einer Vollversammlung legt jede Gruppe ihre Schlußfolgerungen in bezug auf die gewählten Themen und deren allgemeine Thematik vor. Darnach erfolgt eine Besprechung, in deren Verlauf jeder Teilnehmer Anregungen und kritische Bemerkungen anbringen kann. Daraufhin werden die Themen und ihre großen Linien (unverändert oder modifiziert) durch die Versammlung gutgeheißen.

B. *Abfassung des Heftes*: provisorischer und endgültiger Entwurf.

a) Aufgrund der Arbeiten der Generalversammlung verständigen sich die Leiter jedes Redaktionskomitees miteinander, um den *provisorischen Entwurf* zu ihrem Heft aufzustellen. Sie bestimmen miteinander einen allgemeinen Titel, eine thematische Gliederung der Aufsätze, Bulletins und Dokumentationen und redigieren den eigentlichen provisorischen Entwurf, der den allgemeinen Aufbau des Heftes irgendwie fixiert und davon eine erste analytische Interpretation vorlegt. Jeder provisorische Entwurf wird den Mitgliedern des Direktionskomitees, des Wissenschaftsrates, des betreffenden Redaktionskomitees sowie den Mitgliedern der Sektionen Exegese und Kirchengeschichte zur Stellungnahme (kritische Bemerkungen und Anregungen) übersandt. Sämtliche Reaktionen der verschiedenen Personen, die auf die Konsultation geantwortet haben, werden an die betreffenden Sektionsleiter weitergeleitet.

b) Hierauf wird *der endgültige Entwurf* aufgestellt von den verantwortlichen Direktoren des Heftes, die sowohl den Schlußfolgerungen der Generalversammlung als auch den Reaktionen der konsultierten Mitarbeiter möglichst Rechnung tragen. Das endgültige Projekt sieht bereits eine Anzahl von Autoren vor, die für die Mitarbeit am betreffenden Heft in Frage kommen, wobei man sich an die Vorschläge hält, die in der Generalversammlung oder in den schriftlichen Meinungsäußerungen gemacht worden sind.

c) Schließlich werden die Autoren angefragt. Sie erhalten den endgültigen Entwurf des Heftes, an dem sie mitarbeiten. Ihre Manuskripte werden den verschiedenen Herausgebern des «Concilium» übersandt, die auch den Auftrag haben, für eine gute Übersetzung zu sorgen.

Die verschiedenen Phasen der Abfassung eines Heftes erfolgen nach einem sehr genauen Zeitplan und dank eines Vermittlungsdienstes, die beide durch das Generalsekretariat der Zeitschrift besorgt werden.

6. *Einige Ausblicke auf zu behandelnde Themen*

- Das Weiterbestehen der Religion
- Das politische Engagement der christlichen Pfarrei
- Der geistliche und religiöse Aufbruch aufgrund der mystischen Überlieferungen im Christentum
- Wahrheit und Gewißheit
- Die Zukunft der Ehe in der Kirche
- Das Machtproblem
- Parteien innerhalb der Kirche? Notwendigkeit und Grenzen des Pluralismus
- Zur Krise der religiösen Rede

Das «Concilium» wird sein *eigenes*, ursprüngliches Gesicht als *theologische* Zeitschrift bewahren, gleichzeitig aber ein *neues* Antlitz erhalten.

Übersetzt von Dr. August Berz